

# JuniorAkademie Adelsheim

## 11. SCIENCE ACADEMY BADEN-WÜRTTEMBERG 2013



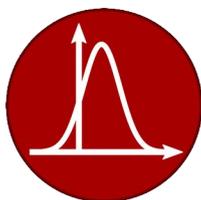
Astronomie



Chemie



Germanistik/Geschichte



Mathematik



Physik/Informatik



TheoPrax



**Dokumentation der  
JuniorAkademie Adelsheim 2013**

**11. Science Academy  
Baden-Württemberg**

**Träger und Veranstalter der JuniorAkademie Adelsheim 2013:**

Regierungspräsidium Karlsruhe

Abteilung 7 –Schule und Bildung–

Hebelstr. 2

76133 Karlsruhe

Tel.: (0721) 926 4454

Fax.: (0721) 933 40270

E-Mail: [georg.wilke@scienceacademy.de](mailto:georg.wilke@scienceacademy.de)

[petra.zachmann@scienceacademy.de](mailto:petra.zachmann@scienceacademy.de)

[www.scienceacademy.de](http://www.scienceacademy.de)

Die in dieser Dokumentation enthaltenen Texte wurden von den Kurs- und Akademieleitern sowie den Teilnehmern der 11. JuniorAkademie Adelsheim 2013 erstellt. Anschließend wurde das Dokument mit Hilfe von L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X gesetzt.

*Gesamtredaktion und Layout:* Jörg Richter

*Druck und Bindung:* RTB Reprinttechnik Bensheim

Copyright © 2013 Georg Wilke, Petra Zachmann

# Vorwort

Mittlerweile sind es schon 11 Jahre, in welchen sich rund 70 Schülerinnen und Schüler aus ganz Baden-Württemberg gemeinsam mit dem 30-köpfigen Leitungsteam im Rahmen der Science Academy Baden-Württemberg in Adelsheim treffen. Sie verbringen dort auf dem Eckenberg am Landesschulzentrum für Umwelterziehung das Eröffnungswochenende, die 14-tägige Akademie im Sommer und das Dokumentationswochenende.

In dieser Zeit wächst aus den einzelnen Teilnehmern eine große Gemeinschaft, die auch über die Zeit der Akademie hinaus bestehen bleibt. Jeder Einzelne beschäftigt sich während dieser Zeit nicht nur mit den naturwissenschaftlichen Inhalten der Kurse, sondern entwickelt sich auch persönlich weiter.

Um der Akademie über die Kursarbeit hinaus einen Rahmen zu geben, steht sie in jedem Jahr unter einem übergeordneten Motto.

In diesem Jahr war dieses Motto das Thema „Licht“. Natürlich ist Licht mit unglaublich vielen Assoziationen verbunden, die in sehr verschiedene Richtungen gehen. Für uns war Licht während der Akademie mit Erkenntnissen und mit Lichtblicken verbunden. Wir alle haben viel Neues gelernt und hatten oft wunderbare Erlebnisse, die sich in diesen Lichtblicken wiederfinden. Ein anderer Aspekt für uns war das Licht in Form einer Flamme, die uns während der gesamten Akademie begleitete, und die hoffentlich auch nach der Akademie in uns allen weiter brennen wird. Jeder der Teilnehmer weiß, dass es nicht die Kurse allein sind, die die einzigartige Akademieatmosphäre schaffen. Auch diesen Aspekt spiegelt das Licht wider. Kommt wie im Bild Licht verschiedener Farben zusammen, so entsteht etwas Neues: helles, weißes Licht.



Wir alle zusammen lassen das Akademielight entstehen, und auch wenn wir dieses Licht nun wieder in seine Farben getrennt haben, so können wir euch mit Sicherheit garantieren: es findet auch wieder zusammen. Ihr habt während unserer Zeit in der Akademie Freundschaften geschlossen,

Erlebnisse gehabt und Erkenntnisse gewonnen, die euch keiner mehr nehmen kann. Das Akademie-„Licht“ wird euch von nun an begleiten und euch vielleicht auch auf das ein oder andere Projekt aufmerksam machen. Geht mit offenen Augen durchs Leben und achtet auf neue Möglichkeiten, die sich euch auftun, und vor allem habt den Mut, diese auch wahrzunehmen.

Wir wünschen euch alles Liebe und Gute für das, was als nächstes auf euch zukommt, und wir freuen uns darauf, euch – in egal welchem Zusammenhang – wieder zu sehen, vielleicht ja sogar in zwei oder drei Jahren hier in Adelsheim.

Und nun wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen und Schmökern!

Eure/Ihre Akademieleitung



Patricia Keppler (Assistenz)



Wendelin Wiedemer (Assistenz)



Georg Wilke



Dr. Petra Zachmann

# Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>KURS 1 – ASTRONOMIE</b>	<b>7</b>
<b>KURS 2 – CHEMIE</b>	<b>29</b>
<b>KURS 3 – GERMANISTIK/GESCHICHTE</b>	<b>55</b>
<b>KURS 4 – MATHEMATIK</b>	<b>83</b>
<b>KURS 5 – PHYSIK/INFORMATIK</b>	<b>101</b>
<b>KURS 6 – THEOPRAX</b>	<b>125</b>
<b>KÜAS – KURSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE</b>	<b>143</b>
<b>DANKSAGUNG</b>	<b>159</b>



# Kursübergreifende Angebote und weitere Veranstaltungen

## Die Musik-KüA und der Hausmusikabend

PHILIPP WEISS, MARVIN SCHMOLL

Ohne Musik geht nichts – das spiegelte sich auch während der Science-Academy wider, denn wie in den Jahren zuvor gab es auch dieses Jahr wieder die beliebte Musik-KüA. Diese bestand aus zwei großen Ensembles – dem Akademiechor und der Akademieband – sowie Solokünstlern, Duetten und einem Trio. Die Musik half den Teilnehmern, nach der Arbeit in den Kursen an etwas anderes zu denken.



Schon am Eröffnungswochenende verschafften sich die Musik-KüA-Leiter Johannes und Elisabeth Kohlmann anhand eines Fragebogens einen Überblick über die Wünsche und Interessen der Teilnehmer.

Spätestens nach dem ersten Musik-KüA-Treffen hatten sich die einzelnen Ensembles gefunden. Es wurden nun die Stücke ausgesucht, die man spielen wollte, und darauf folgte der Teil, der die Musik ausmacht: Proben und natürlich auch der Spaß daran. Es wurde geprobt, gelacht, Blödsinn gemacht oder einfach nur zu genialer Musik improvisiert.

Man traf sich täglich in der Mittags-KüA-Schiene von 13:45 bis 15:45 Uhr und manchmal auch

noch in der Abend-Schiene von 20 bis 21 Uhr. Teilweise kam es zur Kollision mit den anderen KüA-Angeboten, die ebenfalls sehr reizvoll und mitmachenswert waren. Da sie um dieselbe Zeit stattfanden, hatte man die Qual der Wahl: Sollte man nun beispielsweise in die Tanz-KüA gehen oder doch wieder proben? In solchen Situationen war Absprache das Wichtigste, und meist konnten wir Kompromisse finden, mit denen alle Beteiligten zufrieden waren.

Wie bereits erwähnt war die Band eines der größeren Ensembles der Musik-KüA. Anfänglich bestand sie aus 3 Gitarren, Cello, Tenorsaxophon und Trompete. Bei der ersten Probe gab es noch keinen definitiv festliegenden Plan, was gespielt werden soll. Für die meisten Stücke war die Besetzung der Science-Academy-Band zunächst zu klein, aber als dann noch ein Schlagzeuger hinzukam, konnte man schon einige Stücke – mit kleinen Abänderungen – spielen. In den kleineren Ensembles wie Duos oder Trios war die Besetzung kein Problem, da diese sich einfach die Stücke herausuchten, die genau in der Besetzung passten und auf die sie Lust hatten. Größtenteils waren das klassische Stücke.

So vergingen Tag um Tag und Probe um Probe. Und je näher der Hausmusikabend kam, desto fleißiger wurde geprobt und desto angespannter wurde die Stimmung in den Proben, etwa wenn zu wichtigen Proben nur die Hälfte des Ensembles erschien (was, Gott sei Dank, nicht allzu oft vorkam). Aber anstatt sich darüber aufzuregen, spielte man eben ein Stück, das man auch in der halben Besetzung spielen kann, oder man wechselte nach Lust und Laune die Instrumente durch – Hauptsache, man hat trotzdem Spaß und genießt die Musik! Nach den Proben wurde dann fröhlich vor sich hin summend und mit einem Lächeln der Weg zum nächsten Programmpunkt beschritten.



Nach den vielen Proben war es dann endlich so weit: Am letzten Dienstag der Akademie stand der Hausmusikabend bevor. Eröffnet wurde er – in Anlehnung an das tägliche Plenum – mit der Titelmusik der Raumpatrouille Orion. Die Musik kam jedoch diesmal nicht aus dem Lautsprecher, sondern wurde live von der Band gespielt.

Nach dieser Eröffnung ging es weiter mit einer bunten Vielfalt von Beiträgen. Ein Stück am Klavier, ein Duett mit Cello und Klavier, ein Klarinetten trio und ein Stück mit Harfe, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Größtenteils wurden klassische Stücke gespielt, jedoch präsentierte auch die Band zwischendurch noch zwei Beiträge, die die Zuhörer begeistert aufnahmen. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war der Chor, der sich aus neun Teilnehmerinnen zusammensetzte und nach disziplinierter, täglicher Probenarbeit schließlich drei Lieder präsentieren konnte.

Jeder im Publikum war beeindruckt vom Können der Künstler, und die Arbeit, die alle Teilnehmer der Musik-KüA fast täglich investiert hatten, wurde mit begeistertem Applaus und Standing Ovationen belohnt.

Leider, leider war der Hausmusikabend nach gut einer Stunde schon beendet. Schade, denn auch uns Musikern hat es viel Spaß gemacht, das Ergebnis von zwei Wochen Musik-KüA zu präsentieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Musikleitern Elisabeth und Johannes bedanken, die uns während der Proben nicht nur mit ihrem Engagement und Fachwissen tatkräftig unterstützt haben, sondern auch

eine große Auswahl an Noten für alle Beteiligten mitbrachten. Ohne ihre Hilfe hätte das Konzert nie so gut geklappt! Dankeschön!

## Ernst sein ist alles, ein Bericht über ganz viel Theater

HANNAH FISCHER

Ernst sein ist alles – oder wie der englische Titel heißt: „The Importance of Being Earnest“. Letzteres trifft es besser, denn auch wenn es wichtig ist, ernst zu sein, ist es noch wichtiger, Earnest zu sein. Earnest – ein Name, der absolutes Vertrauen einzuflößen scheint, der Vibrationen erzeugt.

Kein Wunder, dass sich die beiden Freunde Algernon und Jack vor ihren Herzblättern Earnest nennen, was zu einigen Schwierigkeiten führt:

Als der stets vergnügte Algernon von seiner adligen Tante Lady Bracknell und ihrer Tochter Gwendolen Besuch bekommt, lässt sich sein Freund Jack diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen, seinem Schwarm Gwendolen einen Heiratsantrag zu machen. Die junge Gwendolen sieht die Erfüllung ihrer Träume vor sich: Einen Mann zu heiraten, der Earnest heißt, für den sich Jack ausgibt. Doch Lady Bracknell ist empört: Er hat keinerlei Verwandte, mehr noch, er wurde als Baby in einer Reisetasche an der Victoria Station am Bahnsteig nach Brighton gefunden und sie wird ihrer einzigen Tochter natürlich niemals erlauben, in eine Gepäckaufbewahrung hineinzuheiraten!

Für Algernon beginnt das Vergnügen erst richtig: Er hat die Adresse von Jacks Wohnsitz auf dem Land erlauscht und fährt mit allerlei Gepäck dorthin. Dort lebt nämlich Jacks bildhübsches Mündel Cecily, von dem Algernon aus Jacks Erzählungen schon sehr angetan war. Algernon gibt sich als Jacks verruchter Bruder Earnest aus, den Jack als Ausrede erfunden hat, um sich öfters in der Stadt zu vergnügen. Dementsprechend viel hat Cecily von seinen „Eskapaden“ gehört, die Jack in die Stadt verschwinden lassen, um Earnest auf die Finger zu klopfen.

Nur sind böse Jungs unglaublich attraktiv für

junge, ach so brave Mädchen, und sie verliebt sich augenblicklich in den charmanten „Earnest“. Als die beiden sich überstürzt verloben, erreicht Algernon sein Ziel. Er verschwindet nur noch kurz, um sich heimlich auf den Namen Earnest taufen zu lassen, denn auch Cecily's Mädchenraum ist es, einen Mann zu heiraten, der Earnest heißt.

In diesem Moment kommt Gwendolen, mehr oder minder positiv angetan von Cecily's reizendem Äußeren, um ihren Earnest zu besuchen. Als Cecily schließlich preisgibt, sie wäre auch mit Earnest verlobt, bricht ein flammender Zickenkrieg aus: Gwendolen ist doch mit Earnest verlobt! Diese Schlange lügt! Oder hat Earnest sie etwa betrogen? Doch falsch gedacht: Der eintretende Jack kann Gwendolen beruhigen. Er liebt sie, Gwendolen, ganz allein. Und Algernon darf schließlich seine Cecily küssen, als er bestätigt, nicht mit Gwendolen verlobt zu sein.

Dann jedoch erkennen die beiden Mädchen, dass keiner der beiden Männer Earnest heißt. Es sind nur Cecily's Vormund Jack und Gwendolen's Cousin Algernon. Darauf verbünden sie sich gegen die Betrüger. „Du wirst mich Schwester nennen, ja?“, vereinbaren die ehemaligen Feindinnen und rauschen enttäuscht davon. Während Algernon sich über den größten Streich seines Lebens amüsiert, kann der arme Jack seine Wut kaum mehr im Zaum halten. Als Algernon ihm dann auch noch Entspannungstee anbietet ...

Jacks Wut verfliegt jedoch später. Lady Bracknell erkennt in einer Hauserzieherin von Cecily eine alte Bekannte: Das Kindermädchen, das vor 28 Jahren mit einem Baby aus dem Hause der Bracknells verschwunden ist! „WO IST DAS BABY?“ – „Ich muss gestehen, ich weiß es nicht ...“ Und die Hauserzieherin schildert voller Scham, wie sie das Baby in einem Moment geistiger Zerstreutheit in eine Reisetasche gelegt und diese an einem Bahnsteig vergessen hat. Jack, ganz nervös, rennt in sein Zimmer, um gleich darauf mit einer Tasche wiederzukommen. Es ist tatsächlich diese Reisetasche! Und er erfährt, dass er der erstgeborene Sohn namens Earnest von Lady Bracknell's Schwester und damit Algernon's Bruder ist! „Was ist das

doch ein Schlag für einen Mann, zu erfahren, sein ganzes Leben lang nichts als die Wahrheit gesagt zu haben!“, erfasst Jack.

„Wie wichtig es ist, ernst zu sein!“, schließt Jack, gespielt von Markus Weigelt, das Stück. Der zweite „echte“ Junge war Hendrik Fischer als Pastor Chasuble. Lucia Eberl und Jana Zimmermann spielten zusammen die beiden Hauserzieherinnen von Cecily Miss Prism und Miss Tempora. Luise Evers war die einzigartige Lady Bracknell, Sarah Herold Cecily, Algernon spielte Hannah Fischer, Mirjam Kurtzhals war sein Diener Lane, Lisa Mutschler Jacks Diener Merriman und Jacks Geliebte Gwendolen spielte Rebekka Homburg.

Und auch, wenn ernst bzw. Earnest zu sein für das Lebensglück sehr wichtig sein mag, sind wir uns doch alle einig, dass neben Ernst der Spaß mindestens genauso wichtig ist: Die Zeit im Theater wird uns wohl so unvergesslich bleiben wie die ganze Akademie! Denn Spaß, davon hatten wir genug.

Beispielsweise:

- als wir die ganze Welt auf einen Kreidekreis verkürzen sollten
- als wir unseren Übungspartner anbrüllen durften
- als wir wie die Urmenschen liefen
- als Hendrik seine ultimative Manna-Predigt rühmte
- als wir Tagebücher suchten
- als wir Lady Bracknell's köstliche Monologe anhörten, ohne loszulachen
- als wir irgendwo ein Hemd auftrieben
- als Hannah mit einem aufgemalten Schnurrbart über das Akademiegelände rannte, ohne sich zum Gespött aller Leute zu machen
- als wir gewissen „Miss Prism's“ beim Einschlafen hinter der Bühne zuschauten,
- als Algernon Jack Entspannungstee anbot
- als wir Teebeutel ohne Tee tranken
- als wir Luise beim Klavierspielen zuhörten, ohne loszuheulen
- als wir im Garten immer Text lernten

- als Markus einfach nie die Textkürzungen von Katharina einhielt und stattdessen dauernd improvisierte
- als Hendrik über die Schminke jammerte
- als Markus seine Haare partout nicht gellen wollte und stattdessen nass machte
- beim Gurkensandwiches-Spucken
- als wir von Katharina Erfolgstees geschenkt bekamen
- als wir uns über den „dreckigen Boden“ beschwerten, um unsere Texthänger zu überbrücken  
und natürlich
- als wir es geschafft hatten und uns endlich verbeugen konnten.

All das hätten wir nie erlebt ohne unsere einzigartige ... Katharina!

Du warst nicht nur Regisseurin, Dramaturgin, Abendspielleiterin und Maskenbildnerin. Du hast auch unsere schauspielerischen Fähigkeiten auf ein aufführungsreifes Niveau gehoben, die Charaktere verteilt, die gesamten Requisiten organisiert und bei der Aufführung mitgefiebert. Danke für alles, was du uns damit geschenkt hast!

## Sport-KüA

HENDRIK SCHILLINGER

7:00 Uhr – Während die meisten Akademieteilnehmer noch schliefen, waren die Teilnehmer der Sport-KüA schon auf den Beinen. Denn diejenigen, die von Sport gar nicht genug bekommen konnten, rannten schon morgens mit unserem Sportmentor Nico durch den Adelsheimer Wald. Manchmal wurde anstatt des Joggens ein Fitnesszirkel oder Zumba angeboten. Der Fitnesszirkel bestand aus zehn Stationen, bei denen kein Muskel unseres Körpers geschont wurde. Beim Zumba werden Koordinationsübungen rhythmisch zur Musik ausgeführt.

Am Nachmittag hatten wir die Möglichkeit, mit Nico verschiedene Sportarten auszuprobieren: So spielten wir Hockey und lernten von Nico, präzise zu spielen, ohne die Mitspieler dabei mit dem Hockeyschläger zu verletzen. Dank des nahe gelegenen Tennisclubs kamen sowohl

die Tennisspieler unter uns als auch Tennisneulinge auf ihre Kosten. Ebenso waren die beiden gut gepflegten Volleyballfelder oft in Benutzung. Als geistige Herausforderung durfte auch Schach nicht fehlen; doch bei unserer Variante Wikingerschach ging es darum, mit Holzstäben die ca. 30 cm großen Figuren des Gegners umzuwerfen.

Nicht nur Nico, sondern auch wir Teilnehmer boten Sportarten an: Miriam und Schülermentorin Rebecca unterrichteten uns im Handball, und Timothy zeigte beim Judo verschiedene Würfe und Abrolltechniken. Nicht ganz so wild ging es in der Zirkus-KüA zu, bei der uns Charlotte zeigte, wie man menschliche Pyramiden baut, ohne umzufallen. Zu einem Highlight der Sport-KüA entwickelte sich Ultimate Frisbee, eine kanadische Trendsportart, die uns Kursleiter Alex vorstellte. Er erklärte uns Regeln, Taktiken und zeigte uns, wie man die Frisbee am geschicktesten am Gegner vorbei wirft.

Wenn die Sport-KüA auch abends stattfand, dann gab es immer einen Gegner: die Dunkelheit. Deshalb warfen wir bei dem abendlichen Sportprogramm Basketballbälle auf alles, was wir als Basketballkorb wahrnahmen, oder schossen Fußballbälle in die Richtung, in der wir das Tor vermuteten. Aber dank einer leuchteten Frisbee konnten wir auch bei völliger Dunkelheit Frisbee spielen.



Da uns allen die Sport-KüA sehr gefallen hat, möchten wir uns bei Nico, der selbst am Tag nach dem Abschlussabend frühmorgens Jogging anbot, bedanken. Auch gilt ein großer Dank allen, die bei der Sport-KüA selbst mitgewirkt haben.

## Tanzen bis zum geht nicht mehr – Die Tanz-KüA

JANA ZIMMERMANN

Die Tanz-KüA von Marielouise fand regen Anklang bei den tanzbegeisterten Teilnehmern unter uns, da sie eine willkommene Abwechslung zu den manchmal anstrengenden Kursschienen bot.

Am ersten Abend versammelten sich gut 40 Jungen und Mädchen in der Turnhalle, um ihr Talent zum Tanzen zu entdecken. Die Truppe war bunt gemischt: Manche waren schon fast „Profitänzer“ und hatten bereits das deutsche Tanzabzeichen in Bronze verliehen bekommen, andere wiederum schwangen zum ersten Mal das Tanzbein. Doch eines hatten alle gemeinsam: Die Lust und Freude am Tanzen. Alle verfolgten mit wachsamen Augen, was uns Marielouise mit dem Schülermentor Marcel voranzog und erklärte. Angefangen wurde mit dem langsamen Walzer und dem Discofox, und sobald wir alle die Grundschriffe beherrschten, bildeten sich Paare, die sofort begeistert losanzten.

Später brachte Marielouise uns neben den Standardtänzen auch die lateinamerikanischen Tänze Cha-Cha-Cha, Rumba, Jive und Tango bei. Konzentriert murmelten wir die verschiedenen Schrittkombinationen vor uns hin und übten, bis alle die Schritte perfekt beherrschten. Bei einigen dauerte es noch ein bisschen länger, bis sie den richtigen Rhythmus gefunden hatten, während andere Pärchen bereits umherschwebten. Die Tänze wurden später noch vertieft und zudem um verschiedene Figuren wie die Promenade ergänzt.

In einer KüA-Schiene vertrat unsere Akademieleiterin Petra höchstpersönlich Marielouise und brachte uns Salsa bei. Mit von der Partie war an diesem Abend Georg, der eine wirklich gute Figur beim Tanzen machte, und dem das Tanzen wahrscheinlich genauso viel Freude bereitete wie uns. Natürlich setzten wir die gelernten Tänze unter anderem beim Bergfest und an unserem Abschlussabend um und zeigten, was wir gelernt hatten.

Uns allen hat das Tanzen viel Spaß gemacht. Deshalb ein herzliches Dankeschön an Petra,

Marcel und natürlich an unsere großartige Tanzlehrerin Marielouise!

## Werwolf-KüA

NIKLAS BOLTZ

Es ist eine Nacht in Düsterwald, und das ganze Dorf schläft unbesorgt, als Amor seine zwei Liebespfeile abschießt, die Seherin in ihre Kristallkugel sieht, die Werwölfe sich einen Dorfbewohner einverleiben und die Hexe ihr Tränke mischt.

Zwar waren wir nicht in Düsterwald, sondern im tiefen Norden Baden-Württembergs (Badisch-Sibirien), und wahrscheinlich gab es nicht einmal hier echte Werwölfe, aber jeden Abend verwandelten sich die Teilnehmer der Werwolf-KüA in rechtschaffene Bürger und teuflische Werwölfe, und ihr höchstes Ziel war es, alle Andersgesinnten zu töten.

„Werwölfe von Düsterwald“ ist ein Gruppenspiel, das fast jeden Abend von unserem rhetorischen Wunder (oder auch nicht) und Spielleiter Wendelin Wiedemer angeboten wurde. Es ist ein Zwei-Parteien-Spiel, Werwölfe und Dorfbewohner, in dem man sein Einschätzungsvermögen bzgl. Anderer und seine rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann (wie unser Spielleiter mehrfach betonte).

Das Spiel sollte an einem möglichst unheimlichen und dunklen Ort gespielt werden, da man zeitweise die Augen geschlossen hält, und so wurde das Plenum des Eckenberg-Gymnasiums als Schauplatz ausgewählt. Werwolf ist einfach zu lernen und kann auch mit unerfahrenen Spielern ohne Probleme gespielt werden, natürlich haben langjährige Spieler aber einfach mehr Erfahrung im Erkennen von Verhaltensmustern der Mitspieler, also ob jemand Werwolf ist oder den Dorfbewohnern angehört.

In der Tagphase jeder Spielrunde wird von allen durch Abstimmung eine Person ausgewählt, die getötet wird und somit aus dem Spiel ausscheidet. Diese Abstimmung ist die Möglichkeit der Dorfbewohner, sich pro Tagphase von einem Werwolf zu befreien, also sollte man sich als Werwolf nicht besonders auffällig verhalten. Als Argument für die Auswahl eines Mitspielers

als Opfer reichen auch banale Gründe wie „ich mag dich nicht“ oder „der ist Mathematiker“ oder „die ist immer Werwolf“.

Das Spiel fand so viel Andrang, dass auch außerhalb der KüA-Schiene Werwolf gespielt wurde, und es war immer eine schöne Gelegenheit, heftig zu diskutieren, Spannung zu erleben, seine rhetorischen Fähigkeiten zu verbessern oder einfach viel Spaß miteinander zu haben.

## Die Zeitungs-KüA

ELIAS HOFMANN

In der Zeitungs-KüA, die aufgrund der regen Beteiligung täglich außer sonntags von 7:00 bis 7:30 Uhr in der Sofaecke stattfand, konnten wir in regionalen und überregionalen Tageszeitungen lesen, was uns interessierte und wovon wir dachten, es würde auch die anderen interessieren. Am Anfang des Plenums trugen wir dann das Neueste aus der Welt vor. Das war wichtig, da es weder Radio noch Fernsehen während der Akademie gab und Adelsheim auch ein bisschen ab vom Schuss liegt. So informierten wir die anderen „Academyker“ und konnten gleichzeitig unsere rhetorischen Fähigkeiten verbessern.

Leider hatten wir für das Zeitungslesen immer nur eine halbe Stunde Zeit und mussten uns deshalb auf einzelne Artikel (und den Wetterbericht!) beschränken. Spaß gemacht hat es trotzdem!

## Wildhüter-KüA

LUCA SIMEON SCHWEIZER

Die Wildhüter-KüA war eine der meistbesuchtesten KüAs bei der diesjährigen Science Academy. „Es ist eine große Chance“, sagte Alex, der zusammen mit Daniel diese KüA anbot. Sie sind beide Wildhüterprüfer.

Beim Wildhüten geht es darum, Tiere in einer 3D-Simulation zu zählen. „Wildhüterprüflinge müssen sich an dieser Simulation beweisen“, erklärte Daniel. „Dann können sie wie Alex in einem Auslandssemester in Kanada oder anderen nördlichen Gebieten Tiere zählen.“

Auch er hat vor, bald mit seinen Fähigkeiten nach Kanada zu reisen und den anderen Wildhütern zu helfen.

Denn das Zählen der Tiere ist enorm wichtig. Nur, wenn man weiß, wie viele Tiere von welcher Tierart leben, kann man sie rechtzeitig vor dem Aussterben retten, indem man sie z. B. auf die rote Liste der bedrohten Tierarten setzt und schützt lässt.

In den letzten Jahren gab es häufig falsche Informationen von Wildhütern. Falsch gezählte Tiere, wie Yetis und Mammuts, starben aus. Das kam anscheinend daher, dass sich bei den Wildhütern falsche Gewohnheiten eingeschlichen hatten. Deswegen durfte man über die Wildhüterkunst nicht untereinander und auch nicht mit anderen reden. Das mussten wir am Anfang der KüA auf den Fuchs schwören.

Aus diesem Grund muss leider in dieser Dokumentation auch ein Großteil des Wildhütens geheim gehalten werden.

Vorher muss aber noch kurz erläutert werden, dass die Fähigkeiten beim Wildhüten in sechs verschiedenen Stufen gemessen werden.

Wenn man seine Ausbildung beginnt, ist man in der Stufe 0. Glaubt man, die Fachkenntnisse von Stufe 1 vollständig erlangt zu haben, kann man einen „Prüfungsflug“ anmelden.

Dann muss man sich in zwei Simulationsflügen bewähren, und wenn man beide Male die korrekte Anzahl Tiere an den Prüfer meldet, ist man offiziell Wildhüter der Stufe 1.

Es gibt insgesamt 6 Stufen. In jeder Stufe werden mehr Bereiche des Wildhüterfachwissens von den Wildhüterprüflingen gefordert. Ist man Wildhüter der Stufe 6, kann man später zum Wildhüterprüfer ernannt werden und kann selbst Wildhüterprüflinge lehren.

Am Ende hatten Daniel und Alex fast die Hälfte der Akademie zu Wildhütern der Stufe 6 ausgebildet. Darauf waren alle echt stolz, auch wenn die Gummibären leider nicht gezählt werden konnten, denn die sind schon alle im Kurs aufgegessen worden ...

## Debating-KüA

SILAS DEUBEL

An zwei Nachmittagen kamen alle Debattier-, Diskutier- und Argumentierfreudigen im Rahmen der „KüA-Schiene“ auf ihre Kosten. Martin Christ, Kursleiter im Geschichts- und Germanistikurs, hatte sich von seinem Studienland Großbritannien inspirieren lassen und bot eine „Debating-KüA“ an. In insgesamt recht lockerer und geselliger Runde wurde nach den strengen Debattierregeln des englischen Parlaments über ein vorgegebenes Thema diskutiert und argumentiert. Die „Proposition“ stand der „Opposition“ gegenüber, d. h. die Befürworter sprachen für eine Sache, die Gegner hielten mit ihren Argumenten dagegen.



Beim ersten verbalen Schlagabtausch waren nicht nur die Regeln „very british“, sondern auch die Sprache: Auf Englisch sollte das Thema „Abschaffung der Tierversuche“ erörtert werden. Dazu bildeten wir zunächst zwei gleich große Gruppen, in denen die jeweiligen Argumente der Befürworter bzw. der Gegner gesammelt wurden. Dann wurde die Debatte eröffnet. Im „Ping-Pong“-System argumentierten die einzelnen Gruppenmitglieder der „Proposition“ und der „Opposition“ nacheinander für oder gegen die Abschaffung der Tierversuche. Nach einem munteren Hin und Her wurde die Diskus-

sion mit einer Zusammenfassung des jeweiligen Standpunkts der beiden Gruppen und einem Schlusswort von Moderator Martin beendet.

Beim zweiten Treffen diskutierten wir – dieses Mal auf Deutsch – die Frage, ob die deutsche Bundesregierung sich an einem militärischen Einsatz in Syrien beteiligen sollte. Trotz des sehr ernsten Themas entwickelte sich auch dieses Mal wieder eine spaßige, stellenweise aber auch hitzige Diskussion, die sich auch außerhalb des KüA-Treffens fortsetzte und die Gemüter bewegte.

Ein echter Renner war an beiden Terminen zweifellos unser „Debating-Warm-Up“-Spiel. Hier konnte alles in den Ring geworfen werden: Wissen, Witz und Wortgewalt. Es ging darum, dass man sich eine scheinbar wichtige Person aussuchen und in deren Rolle schlüpfen sollte, um dann mit bestechenden Argumenten die anderen KüA-Teilnehmer zu überzeugen, dass sie die wichtigste Person von allen und somit zum „Sieger“ der Konkurrenz zu wählen sei. Man durfte staunen, welche illustren Persönlichkeiten und Charaktere sich da versammelten! Albert Einstein etwa oder Mark Zuckerberg zogen alle Register ihres Könnens, Daniel Düsentrieb setzte auf Taktik und Silvio Berlusconi auf das, was er hauptsächlich kann – „Bunga, Bunga“!

## Fit für die Zukunft

ANNIKA GERNSECK

„Fit für die Zukunft“ – dieser Titel hatte mich neugierig gemacht, und so entschied ich mich, diese KüA zu besuchen. Uns empfing die Diplompädagogin Liselotte Kühn, die sich mit uns in zwei KüA-Schienen mit den Themen Zeitmanagement und Motivation auseinander setzen wollte.

Die erste KüA war sehr gut besucht, und wir überlegten uns am Anfang, was wir uns eigentlich unter dem Titel „Fit für die Zukunft“ vorstellen. Es fielen Stichworte wie: selbstbewusster Handeln, Verantwortung übernehmen und lernen, die Zeit richtig einzuteilen. So konnte Liselotte Kühn perfekt auf ihr Thema „Zeitmanagement“ eingehen.

Jeder von uns kennt doch die verflixte Situation, wenn man sich etwas fest vorgenommen hat, es aber doch nicht vollendet, da immer etwas dazwischen kommt. Um dieses Problem stückweise zu lösen, sammelten wir unsere „Zeitfresser“ und unterteilten sie in drei Gebiete: direkter Einfluss, indirekter Einfluss und kein Einfluss.

In der Kategorie „direkter Einfluss“ fanden wir Zeitfresser wie Fernsehen, Musik hören oder Bücher lesen. Anrufe von Freunden sind ein Beispiel für den „indirekten Einfluss“, d. h. man kann nicht direkt etwas dafür, dass man angerufen wurde, aber man könnte das Gespräch zügig beenden und Vereinbarungen treffen, zu welchen Zeiten man keine Anrufe entgegennimmt. Im Gebiet „kein Einfluss“ befinden sich zum Beispiel ein unerwarteter Todesfall oder aber auch das Wetter. Somit ist klar, dass man auf sich selbst den meisten Einfluss hat. Als wir das geklärt hatten, brachte uns Frau Kühn einige Methoden des Zeitmanagements näher:

Zum einen das „Pareto-Prinzip: die 80-20-Regel“. Dieses Prinzip können wir für das Vorbereiten von Präsentationen, für Schularbeiten oder auch für das Zimmeraufräumen anwenden. Es beruht auf der Überlegung, dass 20 % der aufgewandten Zeit schon 80 % des gewünschten Ergebnisses bringen können und die restlichen 80 % dann nur noch 20 %. Damit ist gemeint, dass wenn man eine Aufgabe nur „ok“ lösen möchte, d. h. nicht perfekt, man sie so strukturieren kann, dass man nur 20 % der Zeit braucht, um 80 % des Ergebnisses zu erzielen. Will man es jedoch von Anfang an perfekt haben, benötigt man für diese 20 % „i-Tüpfelchen“ die restlichen 80 % der Zeit.

Eine ebenfalls interessante Methode war die „Vierfeldertafel“. Man teilt alle Aufgaben, die man Erledigen muss, in vier Felder ein. Im ersten Feld stehen alle Aufgaben, die wichtig und dringend sind, wie dringliche Probleme oder Projekte mit baldigem Abgabetermin. Es ist nicht gut, wenn sich viel in diesem Feld abspielt, da es sehr stressig und anstrengend für den Körper ist. Tätigkeiten wie zum Beispiel: Freunde, Planung, Erholung sind wichtig, aber nicht dringend, deswegen stehen sie im zweiten Feld. Am Besten ist es, wenn sich etwa 75 % des Lebens in Feld zwei abspielt. Nicht wichtige,

aber dringende Dinge stehen im dritten Feld, und im vierten Feld befinden sich Tätigkeiten, die nicht wichtig und nicht dringend sind wie Zeitverschwender oder angenehme Tätigkeiten, die reine Ersatzbeschäftigungen sind. Es ist ebenfalls nicht gut, wenn sich alle Tätigkeiten in diesem Feld abspielen, da sich der Körper auf längere Zeit langweilt und unterfordert ist.

	Dringend	Nicht dringend
Wichtig	1 Krisen Dringliche Probleme Projekte mit anstehendem Abgabetermin	2 Vorbeugung Freundschaft Neue Möglichkeiten erkennen Planung Erholung
Nicht wichtig	3 Unterbrechungen Unmittelbare, dringliche Angelegenheiten	4 Triviales Daddeln Einige Anrufe Zeiverschwender Angenehme Tätigkeiten

In der zweiten KüA-Schiene, die Liselotte Kühn anbot, waren weniger Teilnehmer, was aber nicht sonderlich schlimm war. Wir überlegten uns am Anfang, was uns motiviert, und kamen auf Punkte wie ein Ziel vor Augen zu haben oder eine Belohnung zu bekommen. Dann teilten wir unsere Ergebnisse in zwei Gebiete ein:

1. Gebiet: wie kann ich mich von innen heraus selbst motivieren
2. Gebiet: wer oder was motiviert mich von außen

Danach besprachen wir kurz, wie der Körper die Psyche unterstützen kann. Frau Kühn gab uns den Ratschlag, sich mit einem Lächeln in den Spiegel oder mit aufrechtem Sitzen während einer Schularbeit zu motivieren. Auch gab sie uns den Tipp, andere beispielsweise mit Namen zu begrüßen oder mit der Person Blickkontakt zu halten, um sie besser zu motivieren.

Im Anschluss daran machten wir eine Übung, die sich „Warmduschen“ nennt: Eine Person setzt sich mit dem Rücken zur Gruppe, nun sollte jeder eine oder mehrerer positive Eigenschaften

zu der Person sagen, die dann aufgeschrieben wurden. So hatte jeder am Ende der Übung ein Blatt voller Motivation.

Damit endete auch die KüA „Fit für die Zukunft“. Einen großen Dank spreche ich im Namen aller Besucher dieser KüA an Liselotte Kühn aus. Sie hat uns mit viel Begeisterung und Elan geholfen, uns „Fit für die Zukunft“ zu machen.

## Wer will guten Kuchen backen? – Die Back-KüA

FRIEDERIKE LUTZ

Haushalt ist Frauensache? Von wegen! Dass auch die männliche Daseinsform zu Mixer und Schneebesen greifen kann, war nach den ersten paar Minuten des Zusammenkommens in der Leiterküche mehr als offensichtlich. Mit Feuereifer begannen die Teilnehmer, die Rezepte zu studieren. Die Auswahl war enorm. Wie sollte man sich da bloß entscheiden?

In Kleingruppen von drei bis vier angehenden Konditoren wurden Eier schaumig geschlagen, Zutaten abgewogen und Teige geknetet. Unter der fachkundigen Anleitung von Petra, Rebecca und Patricia konnten kleine Unfälle vermieden und professionelle Tipps gegeben werden. Jeder kam dabei auf seine Kosten. Denn mit großem Spaß und enormer Motivation fiel die Arbeit kaum ins Gewicht. Vielmehr erledigte sich das Rühren, Kneten und Formen neben all der guten Laune und entspannten Atmosphäre beinahe von alleine.

Während die halbfertigen Kuchen ihre Zeit im Backofen überdauern mussten, blieb nicht mehr viel zu tun: Aufräumen, abwaschen, reden, lachen, ... Schließlich standen die Meisterwerke zum Verzehr bereit: Ein Traum aus Apfel-, Zwetschgen-, Käse- und Marmorkuchen sowie himmlischen Raffaello-Cupcakes. Kein Wunsch blieb offen und keiner der Meisterbäcker hungrig. Abschließend erhielten alle Teilnehmer das exklusive Backheftchen der Science-Academy mit allen Rezepten des Nachmittags, welches sicher auch Anwendung in den heimischen Küchen finden wird. Die Back-KüA war ein voller Erfolg und eine weitere Erfahrung, die keiner

so schnell vergessen wird – und sei es auch nur aufgrund der Leckereien.

## Die Zumba-KüA

MIRIAM KURTZHALS

Zumba, zumba Welch ein Singen. Zumba, zumba Weihnachtszeit ... Nein, wir haben in dieser KüA nicht dieses Weihnachtslied in Dauerschleife gesungen. Das Zumba, das hier gemeint ist, kommt ursprünglich aus Kolumbien und verbindet lateinamerikanische Tanzelemente mit Aerobic zu einer rhythmischen, kreativen Mischung aus Tanz und Fitness. Was für ein Glück, dass wir bei der Akademie Annika und Johanna dabei hatten, die diese Trendsportart beherrschen und ihr Wissen auch in Form einer KüA mit uns geteilt haben, womit sie – zumindest der Teilnehmerzahl nach zu urteilen – eine ganze Menge Leute begeistern konnten.



Dies veranlasste die beiden dazu, diese KüA noch ein zweites Mal anzubieten, dieses Mal allerdings um 6:50 Uhr morgens. Doch wer sich aufgrund der frühen Stunde auf eine kleine Tanzrunde eingestellt hatte, musste, oder besser gesagt: durfte feststellen, dass er oder sie sich gerirt hatte. Das Zumbafieber ließ sich

dadurch nicht dämpfen, ob Teilnehmer oder Leiter, Männlein oder Weiblein, alle wurden angesteckt. So ließ sich zum Beispiel auch die Leiterin der Tanz-KüA, Marielouise, die Chance nicht entgehen, einmal diese etwas andere Art von Tanz auszuprobieren. Selbst die Jogger akzeptierten diese nicht minder anstrengende Alternative. Da war man wirklich fit für den Tag. Wenn nicht vom Tanzen, dann doch wenigstens vom anschließenden Sprint zum LSZU2, um sich schnellstmöglich eine Dusche zu sichern . . .

Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an Annika und Johanna, die uns diesen Fitness-Tanz näher gebracht, die Grundtechnik souverän erklärt und gezeigt haben und uns mit ihrem KüA-Angebot auf jeden Fall eine Menge Freude und Spaß beschert haben.

## Süß, bunt und superlecker – Lollis machen mit Theo

MAGDALENA NEUREITHER, JOHANNA  
RETTENMAIER

Am zweiten Dienstag der Akademie roch man im ganzen LSZU II den süßen Duft von klebriger Lollimasse, und es dauerte nicht lange, bis die halbe Akademie sich mit verschiedensten Lollis verkünstelte. Die tollsten Lollis waren dank Theos super Rezept auch gar nicht schwer: Wir haben 100 g Isomalt geschmolzen, dann kamen je nach Spaßfaktor noch 1–2 Teelöffel Apfelsäure hinzu. So waren manche Lollis nur noch für die „ganz Harten“ geeignet. Damit unsere Lollis noch verführerischer wirkten, kamen noch 2–3 Tropfen Lebensmittelfarbe hinzu. Wer es mit der Farbe jedoch zu gut meinte, dem konnte man das noch den ganzen Tag an der Zunge ablesen. Blaue Zungen waren hierbei besonders beliebt. 3–8 Tropfen Aroma verliehen den Lollis noch den richtigen Geschmack. Dabei war der Phantasie keine Grenzen gesetzt, so reichte unser Repertoire von grünen Lollis mit Erdbeergeschmack über blau mit Kirscharoma bis hin zu roten Zitronenlollis. Zum Abkühlen gossen wir die heiße Lollimasse auf ein Backpapier, wobei teilweise richtige kleine Kunstwerke entstanden sind.

Entsorgung: Oral

Lieber Theo, wir danken dir ganz herzlich für die super coole KüA. Es hat allen viel Spaß gemacht, und wir hoffen, dass noch weitere Akademiegenerationen deine tollen Lollis genießen dürfen.



## Sportfest

HENDRIK SCHILLINGER

Der sportliche Höhepunkt der Akademie war das traditionelle Sportfest. Im Gegensatz zu anderen Sportwettkämpfen ging es bei diesem aber nicht darum, schneller zu rennen oder besser Fußball zu spielen, denn wir mussten uns in zahlreichen außer-olympischen Disziplinen beweisen.



Auch dieses Jahr kämpften die Kurse gegeneinander um einen glorreichen Sieg. Bei der

ersten Disziplin, dem Teebeutelweitwurf, war die Technik wichtig: Stellte man sich mit dem Rücken zum Ziel und warf den Beutel nach hinten, konnte man Weiten bis zu sieben Metern erzielen. Zusätzlich half der Trick, den Beutel vorher nass zu machen, denn so war er schwerer und flog somit weiter.

Anschließend musste der Akademiebus eine leichte Steigung hochgezogen werden. Bei der nächsten Disziplin brauchte man zum Glück nur ein geschicktes Händchen, sodass unsere Beine sich erholen konnten. Das Ziel war es, Jonglierbälle so zu werfen, dass sie in einem bestimmten Feld liegen blieben. Je kleiner das Feld war, desto mehr Punkte gab es. Aus diesem Grund war auch hier die Taktik entscheidend.

Absprache war das A und O, als einige der Schülermentoren, die in einem hölzernen A standen, mit Seilen in eine Schiefelage gebracht werden mussten, damit sie sich wie auf Stelzen fortbewegen konnten.



Der folgende Gummistiefelweitwurf erforderte besondere Talente: Dabei stellte ich fest, nachdem mein Gummistiefel direkt nach der Abwurfline auf den Boden klatschte, dass nicht nur die Kraft zu einem weiten Wurf wichtig ist.

Bei der nächsten Station stellten sich alle auf ein Stofftuch und versuchten, es so umzudrehen, dass niemand den Boden berührte. Anschließend hatte der gesamte Kurs mit Taucherflossen einen Hindernisparcours zu absolvieren. Auf dem nassen Gras war vor allem Vorsicht geboten, sonst rutschte man in den engen Slalomkurven aus und verlor wertvolle Zeit.

Das große Finalspiel war ein Staffellauf der

besonderen Art: Wir mussten mit Schwämmen Wasser aus einer Wanne schnellstmöglich in unseren kurseigenen Eimer transportieren. Der Schwamm diente gleichzeitig als Staffelstab. Zweimal musste der Geschichtskurs erfahren, dass das eigentliche Ziel auch darin bestand, den eigenen Eimer nicht umzuwerfen.

Ausgerechnet der Serienletzte TheoPrax konnte das Sportfest vor Astronomie für sich entscheiden. Den sonst für TheoPrax reservierten letzten Platz nahm dieses Jahr der Geschichtskurs ein.

## Bergfest

LUCIA EBERL, LUISA FEIFEL

Die erste Woche war ruck zuck rum, und schon war der Donnerstagabend da. Der Abend, an dem das erste Fest der diesjährigen Akademie stieg. Es kennzeichnete leider, dass schon die Hälfte unserer Zeit in Adelsheim vorbei ist. Es zeigte aber auch, dass alle schon eine Menge geleistet hatten, wie man am Morgen bei den Rotationsvorträgen gesehen hatte. Somit war eine richtige Party längst überfällig.

Der Abend startete mit einigen Programmpunkten: Die Mentoren hatten einen Tanz zur Melodie der Akademie, Raumschiff Orion, einstudiert und Martin, Sebastian, Rebecca, Alexander und Sophie gaben den „Kossakenzipfel“ von Loriot zum Besten, wobei es viel zum Lachen gab. Es traten auch die Pool-Brothers (Alexander und Daniel) auf. Daniel bewies seine Gitarrenkünste mit vier Akkorden. Deshalb konnten sie kein Lied vollständig spielen und stimmten nur den Anfang der Stücke an, was alle sehr zum Lachen brachte. Sie wurden mit tosendem Applaus belohnt und spielten sogar noch eine Zugabe.

Und dann kam der absolute Höhepunkt des Abends: die Siegerehrung des Sportfestes:

Platz 6: Geschichte, die vor Übereifer gleich zweimal ihren Wassereimer umgerannt haben

Platz 5: Physik

Platz 4: Mathe

Platz 3: Chemie

Platz 2: Astronomie, die als Einzige beim Finale einen zweiten Wassereimer brauchten

und der Sieger:

THEOPRAX, das erste Mal seit der ersten Akademie 2003 der Sieger des Sportfestes!

Danach wurde von unseren DJs Florian und Nico erstklassige Musik gespielt. Dabei berücksichtigten sie auch Musikwünsche. Obwohl zuerst nur ein paar Mädchen tanzten, kam die Stimmung noch richtig in Schwung, und auch die anderen – sogar die Leiter – ließen sich von der tollen Atmosphäre mitreißen, zum Beispiel beim Limbo. Es herrschte eine richtig gute Stimmung, sodass wir auch eine halbe Stunde länger feiern durften als geplant!

Es war ein gelungener Abend! Vielen Dank an die Mentoren, die Poolbrothers, das Orgateam und alle anderen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben.



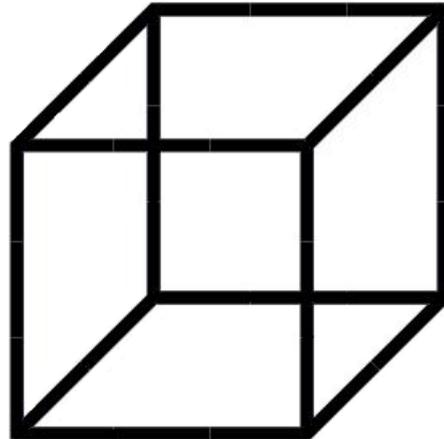
## Themenabend: „Gefühle, Denken, Lernen – was sagt die Neurobiologie?“

JOHANNA RETTENMAIER

Der Themenabend wurde vom TheoPrax-Kurs organisiert. Prof. Dr. Martin Lindner von der Universität Halle-Wittenberg präsentierte uns einen spannenden Vortrag zum Thema „Gefühle, Denken, Lernen – was sagt die Neurobiologie?“.

Zum Einstieg räumte er erst einmal mit dem Gerücht auf, Schokolade mache glücklich. So mancher Hersteller wirbt sogar ausdrücklich damit, dass Schokolade die Stimmung hebt, verschweigt aber dabei, dass unser Gehirn erst

nach 7 kg am Tag etwas von den Glückmachern in der Schokolade merkt. Auf diese Nachricht gab es erst mal eine Runde Schokolade für alle.



Mit seiner interessanten und witzigen Art zu präsentieren hatte Herr Lindner schnell den ganzen Saal in seinen Bann gezogen. Was er uns zur aktuellen Hirnforschung und Funktion des Gehirns erzählte, durften wir oft selbst an kleinen Experimenten ausprobieren. Hier ein kleines Beispiel, das zeigen soll, wie extrem schnell elektrische Synapsen Informationen innerhalb des Gehirns weiterleiten können. Auf obigem Bild sieht man einen dreidimensionalen Würfel. Er kann entweder aussehen, als ob er aus dem Blatt herauskommt, oder als ob er in das Blatt hineingeht. Wir können nie beides auf einmal sehen, aber innerhalb von kürzester Zeit kann unser Gehirn durch die Synapsen den Schalter umlegen, und wir können zwischen den verschiedenen Eindrücken des Würfels wechseln.

Bei einem weiteren Versuch untersuchten wir uns die Wirkung von Koffein auf unsere Reaktionsfähigkeit. Dazu ließ einer ein Lineal fallen, und der Nebensitzer musste es fangen. Anschließend wurde gemessen, wie viele Zentimeter er benötigte, um das Lineal zu fangen. Anschließend gab es einen Becher Cola zu trinken, und der Versuch wurde nach einiger Zeit wiederholt. Das Koffein dockt an einem Rezeptor an, der normalerweise mit Adenosin einen Stoff zur Beruhigung der Zelle bindet, um diese nicht zu überlasten. Da das Koffein den Rezeptor blockiert, kann er kein Adenosin mehr binden, und die Zelle arbeitet weiter auf voller Leistung.

Und tatsächlich: Bei der zweiten Runde haben sich die meisten von uns verbessert, und der Rest hat sich trotz fortgeschrittener Zeit nicht oder nur leicht verschlechtert.

Der lustigste Teil des Vortrags bestand aber aus dem Biofeedback, einem Versuch, bei dem jeder einen Spiegel bekam und sich dann 30 Sekunden lang im Spiegel anlächeln sollte. Dazu schauten wir zuerst ein paar Videos, bei denen sich der gesamte Saal vor Lachen kaum noch auf den Stühlen halten konnte und somit super auf das Biofeedback eingestimmt war. Auch wer hierzu keinen Spiegel mehr abbekommen hatte, hatte seinen Spaß daran, mit anzusehen, wie die anderen beim Spiegelgucken reihenweise Lachanfänge bekamen. Einer der lustigsten Abende in der Akademie endete mit dem Fazit, dass auch Lernen leichter fällt, wenn man sich zuvor in gute Stimmung versetzt.

Herrn Prof. Dr. Lindner ein herzliches DANKE-SCHÖN für diesen super witzigen und interessanten Abend!

## Wandertag

CAROLINE PFANNSCHMIDT

Am Freitag ging es morgens los zu unserem Wandertag. Wir hatten Glück mit dem Wetter, die Sonne schien und es war ziemlich warm. In drei Gruppen aufgeteilt liefen wir verschiedene Routen. Ich erzähle nun von meiner Route durch das Fischbachtal:

Wir waren alle noch munter und frisch und sangen verschiedene Wanderlieder, die uns einfielen, bis wir an die erste Station kamen.

Dort stärkten wir uns zuerst einmal mit Brötchen und Getränken für den zweiten Teil der Wanderung.

Bevor es weiterging, wurde uns eine etwas ungewöhnliche Aufgabe gestellt: In unserer Wandergruppe waren Teilnehmer aus drei verschiedenen Kursen. Alle aus einem Kurs sollten sich zusammenschließen und in zehn Minuten einen möglichst hohen Turm aus Naturmaterialien bauen. Kriterien waren Stabilität, Aussehen, Höhe und die Pflanze, die ganz oben angebracht werden sollte. Nach Ablauf der Zeit gab es zwei sehr stabile, hohe Türme (von denen der höhere

auch gewonnen hat) und einen extrem hohen, der allerdings nicht wirklich stabil war sondern sofort wieder umkippte



Wenig später ging es weiter über Wiesen und Felder, wo es schon bald die nächste Aufgabe zu lösen galt: Auf zwei Slacklines, die sich überkreuzten, sollte ein Bach überwunden werden! Die ersten mutigen Jungs schwangen sich mit samt ihres Rucksacks sofort darauf und meisterten die Herausforderung ohne Probleme. Natürlich bekam der eine oder andere auch nasse Füße. Wir Mädchen hatten eine andere Strategie: Wir zogen uns Schuhe und Socken aus und wateten durch den sehr kalten Bach, um so unsere Rucksäcke sicher ans andere Ufer zu bringen. Unsere Mogelei wurde allerdings von unserer Gruppe nicht akzeptiert, weshalb wir wieder zurück und den Bach auf den Slacklines überqueren mussten. Der Vorteil bei der Sache war, dass wir barfuß waren und somit ruhig am Ende in den Bach springen konnten, ohne dass unsere Schuhe komplett durchnässt waren.

Nachdem es alle über den Bach geschafft hatten, sagte uns ein Blick auf die Uhr, dass wir mächtig spät dran waren. Deshalb ging es ab jetzt im Laufschrift durch den kühlen Wald unserem Mittagessen entgegen. Das war der anstrengendste Teil unserer Wanderung, da wir etwa eine Stunde in strammem Tempo liefen.

Kartoffelsalat und Würstchen beim Mittagessen in einer Scheune schmeckten uns dann auch bestimmt doppelt so gut wie den Anderen, denn wir waren mit Abstand als letzte beim Mittagessen angekommen.

Zurück zur Akademie wanderten wir dann gemeinsam als große Gruppe. Schneller, als wir dachten, waren wir wieder am LSZU und fie-



len nach einer erfrischenden Dusche erst mal in unsere Betten, um uns auszuruhen. Nach dieser Pause konnten wir dann später im Kurs wieder richtig loslegen.

Alles in allem war der Wandertag ein schönes Erlebnis, an das man sich gerne erinnert!

## Faszination Film – Adelsheim leuchtet

FRIEDERIKE LUTZ

Bizarre Felsformationen, unendliche Weiten, aktive Geysire, glühende Landschaften und ein Titel, der sich gewaschen hat: Atamafasajaramorgana. Das fasst die Impressionen unseres abendlichen Spaziergangs durch die beeindruckenden Installationen des Barons Louis von Adelsheim nur ansatzweise zusammen. In der seit 2005 jährlich stattfindenden Ausstellung zeigt der renommierte Videokünstler seine selbst gedrehten Videoaufnahmen, welche aus drei verschiedenen Wüsten unseres Planeten stammen: Der Atacamawüste, der Westsahara und der bolivianischen Salzwüste, dem Salar de Uyuni. Bilder davon wurden mit Beginn der Abenddämmerung auf Wände, Mauerwerk,

Leinwände und Gras seines Schlossparks projiziert.

Spontan duften dieses Jahr auch wir Teilnehmer und Leiter der JuniorAkademie Teil dieser faszinierenden Ausstellung werden. Zunächst von der abstrakten Persönlichkeit der Ausstellung verwundert, fanden wir anschließend umso mehr Gefallen daran, die Installationen auf uns wirken zu lassen. Egal ob es sich dabei um eine von Schweinen durchwühlte Müllhalde in der sengenden Mittagssonne oder eine Skulptur des chilenischen Malers und Bildhauers Hugo Marin handelte, es gab viel Freiraum für Interpretation, Kritik und Gefühl. Jede der Installationen spielte an, wollte einen Gedanken freisetzen, rief zur Stellungnahme auf. So auch das sich stetig im Video wiederholende Schicksal der marokkanischen Gerber aus Fes auf dem Mauerwerk eines Nachbargebäudes. Knetief sieht man sie in der gesundheitsschädlichen Beize stehen, die ihr Lebensunterhalt und Todesurteil darstellt.

Auf dem weiteren Weg zum Lagerfeuer beschränkten wir den scheinbar glühenden, von Flammen umzüngelten Kies, um gleichsam fasziniert wie begeistert einen Platz am echten Lagerfeuer einzunehmen. Meinungen wurden dort ausgetauscht und Favoriten festgelegt.



Viel zu schnell mussten wir uns auf den Heimweg machen, wo wir auf den Zimmern augenblicklich in erholsamen Schlaf fielen. Manch einer wird wohl auch noch im Traum der unendlichen Schönheit der Wüste verfallen sein.

## Nachtwanderung

KATRIN GENG, FLORIAN MANDL

Dieses Jahr gab es in der Science Academy auch wieder eine Nachtwanderung. Am Montag nach dem Abendessen traf sich der Astrokurs und wurde mit den nötigen Geräten ausgestattet. Kurz darauf sammelte sich die erste Gruppe vor dem Plenum. Die Gruppen waren zum Teil nicht ganz vollständig, da manche das Bett der freiwilligen Nachtwanderung vorzogen.

Wir gingen los und tappten erst mal eine Weile im Dunkeln, bis sich unsere Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Unser erstes Ziel war eine Wiese, die ca. 20 Minuten zu Fuß entfernt war und nördlich des LSZU lag. Auf der Wiese angekommen zeigten die beiden leitenden Astros ihrer Gruppe Sternbilder des nördlichen Sternhimmels wie zum Beispiel den Große Bären, den Kleinen Bären mit dem Polarstern, die nördliche Krone, Bootes – den Bärenhüter, Herkules und viele mehr.

Die Route verlief weiterhin nördlich auf einem Waldweg bis zur nächsten Lichtung, auf der dieses Mal das Sommerdreieck im Mittelpunkt stand. Auf dem Weg dorthin erzählten die Astronomen Mythen zu den bereits erklärten Sternbildern, zum Beispiel wie der Große Bär und der Kleine Bär mit dem Bärenhüter oder der Schwan und die Leier an den Himmel kamen.

Die weiteren Gruppen starteten jeweils im Viertelstundentakt, bis die fünfte und letzte Gruppe um 22:15 Uhr von der Turnhalle aus loslief. Manche Gruppen gingen einen kleinen Umweg und machten einen kurzen Abstecher in ein Dorf, weil die GPS-Geräte den falschen Standort angaben. Letztendlich kamen aber alle an. Das letzte Ziel, unser Highlight, war eine Wiese, auf der Carolin, Georg und Dominik mit drei Teleskopen auf uns warteten. Dort war auch eine Plane ausgebreitet, auf der wir entspannt in die Sterne schauen konnten. Dann durften wir der Reihe nach durch ein großes Spiegelteleskop schauen, das auf den Cirrusnebel gerichtet war.

Nachdem alle den Supernovaüberrest bewundert hatten, der aufgrund seiner Größe gar nicht ganz in dem Himmelsausschnitt, den das Tele-

skop zeigte, zu sehen war, haben wir noch durch zwei kleinere Teleskope den Kugelsternhaufen M13 im Sternbild Herkules betrachtet. Einmal war er nur als kleiner Nebelfleck sichtbar, und in der anderen Einstellung konnte man schon einzelne Sterne erkennen. Nach der Beobachtung durch die Teleskope traten die einzelnen Gruppen den Rückweg an und fielen nach ca. ein bis eineinhalb Stunden Nachtwanderung müde ins Bett.

## Die Krönung von zwei tollen Wochen – der Abschlussabend

JANA ZIMMERMANN

Der Abschlussabend war für viele von uns der Höhepunkt der Akademie. Nach den Präsentationen und dem leckeren Abendessen freuten sich alle Gäste und die gesamte Science Academy auf den Abend. Um 20 Uhr begann das Programm, das von Wendelin und Patricia moderiert wurde.

Den Einstieg machte die Big Band mit der Titelmusik der Raumpatrouille Orion. Dies ist die Musik, welche uns die ganze Akademie über begleitete. Sie lies uns regelmäßig vom Frühstück aufschrecken, weil sie uns ankündigte, dass nur noch wenig Zeit blieb, um pünktlich im Plenum zu erscheinen. Sie auch an diesem Abend zu hören, war eine gelungene Überraschung.

Nach der Eröffnung des Abends und der Begrüßung durch die Akademieleitung führte die Theater-KüA unter der Regie von Katharina das Stück „Bunbury – oder Ernst sein ist alles“ von Oscar Wilde auf. Das Publikum war begeistert. Nicht nur diese Aufführung, sondern auch die folgenden Showeinlagen wurden ausgiebig beklatscht. Unter anderem gab es mehrere Auftritte unserer engagierten Schülermentoren, zum Beispiel eine Mülltonnenshow zur Musik von der Sesamstraße. Diese wurde zuvor sehr eindrucksvoll und lehrreich von Georg anmoderiert, der uns zunächst einen amüsanten Vortag über die Schwierigkeiten der Mülltrennung hielt. Zudem wurde das Publikum von einem fröhlichen Pfeifkonzert und amüsanten Tanzeinlagen erheitert.

Besonders gut kamen auch die Pool-Brothers,

ein Gesangsduo bestehend aus Alex und Daniel, an. Mehrere weibliche Zuhörer schmolzen förmlich dahin, und so kamen die beiden natürlich nicht um eine Zugabe herum. Jeder von uns Teilnehmern durfte mit seinem Kurs auf die Bühne kommen und bekam passend zum diesjährigen Akademiemotto „Licht“ ein kleines Teelicht geschenkt, das uns zu Hause an die schöne Zeit der Akademie erinnern soll. Ein weiterer Programmpunkt war die bekannte und beliebte „Gute-Nacht-Geschichte“ aus dem Buch „Die Känguru-Chroniken“ des Autors Marc-Uwe Kling, gelesen von Niklas und Zacharias.



Dann neigte sich der Abend zumindest für unsere Gäste auch schon dem Ende zu, aber für uns Teilnehmer und die Leiter ging die Party nach der Show erst richtig los. Nachdem auch die letzten Stühle aufgeräumt waren, wurde endlich die Musik laut aufgedreht, und wir feierten nach diesem sehr ereignisreichen Tag noch bis tief in die Nacht die zwei wunderbaren und einmaligen Wochen, die wir hier erleben durften.

## Danksagung

Die JuniorAkademie Adelsheim / Science Academy Baden-Württemberg fand in diesem Jahr bereits zum 11. Mal statt. Daher möchten wir uns an dieser Stelle bei denjenigen bedanken, die ihr Stattfinden überhaupt möglich gemacht haben.

In diesem Jahr wurde die Akademie in erster Linie durch die H. W. & J. Hector Stiftung finanziell unterstützt. Einen weiteren Teil der Mittel trugen das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport von Baden-Württemberg und der Förderverein der Science Academy e. V. bei. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Unterstützern ganz herzlich danken.

Die JuniorAkademie Adelsheim ist ein Projekt des Regierungspräsidiums Karlsruhe, das im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, Baden-Württemberg und mit Unterstützung der Bildung & Begabung gGmbH Bonn für Jugendliche aus dem ganzen Bundesland realisiert wird. Wir danken daher dem Schulpräsidenten im Regierungspräsidium Karlsruhe, Herrn Prof. Dr. Werner Schnatterbeck, der Referatsleiterin des Referates 75 – Allgemein bildende Gymnasien, Frau Leitende Regierungsschuldirektorin Dagmar Ruder-Aichelin, Herrn Jurke und Frau Reinhard vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport sowie dem Koordinator der Deutschen Schüler- und JuniorAkademien in Bonn, Herrn Volker Brandt.

Wie in jedem Jahr fanden die etwas über einhundert Gäste sowohl während des Eröffnungswochenendes und des Dokumentationswochenendes als auch während der zwei Wochen im Sommer eine liebevolle Rundumversorgung am Eckenberg-Gymnasium mit dem Landesschulzentrum für Umwelterziehung (LSZU) in Adelsheim. Stellvertretend für alle Mitarbeiter möchten wir uns für die Mühen, den freundlichen Empfang und den offenen Umgang mit allen bei Herrn Oberstudiendirektor Meinolf Stendebach, dem Schulleiter des Eckenberg-Gymnasiums, und Herrn Bürgermeister Klaus Gramlich besonders bedanken.

Zuletzt sind aber auch die Kurs- und KüA-Leiter gemeinsam mit den Schülermentoren und der Assistenz des Leitungsteams diejenigen, die mit ihrer hingebungsvollen Arbeit das Fundament der Akademie bilden. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Jörg Richter, der auch in diesem Jahr für die Gesamterstellung der Dokumentation verantwortlich war.

Diejenigen aber, die die Akademie in jedem Jahr einzigartig werden lassen und die sie zum Leben erwecken, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Deshalb möchten wir uns bei ihnen und ihren Eltern für ihr Vertrauen ganz herzlich bedanken.